

# Laetare 2011 - The Sound Of Silence

---

*Belschazzar, der König, veranstaltete ein üppiges Mahl für seine tausend Grossen, und vor den Tausend trank er Wein. In Weinlaune befahl Belschazzar, die goldenen und die silbernen Gefässe herzubringen, die Nebukadnezzar, sein Vater, aus dem Tempel in Jerusalem weggenommen hatte, damit der König und seine Großen, seine Frauen und seine Nebenfrauen daraus trinken konnten.*

...

*Sie tranken den Wein und priesen die goldenen und silbernen, bronzenen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter. In diesem Augenblick erschienen Finger einer Menschenhand, und sie schrieben dem Leuchter gegenüber auf die getünchte Wand des Königspalasts, und der König sah den Rücken der Hand, die schrieb.*

*Da erbleichte der König, und seine Gedanken erschreckten ihn, und seine Hüftgelenke wurden kraftlos, und seine Knie schlugen aneinander.*

*Der König rief laut, man solle die Zauberer, die Sterndeuter und die Wahrsager hereinbringen. ...*

*Da kamen all die Weisen des Königs herein, aber sie waren weder imstande, die Schrift zu lesen, noch dem König ihre Deutung zu eröffnen.*

*Da erschrak König Belschazzar sehr, und er erbleichte, und seinen Grossen wurde angst und bange.*

*Auf die Worte des Königs und seiner Großen hin kam die Königin in das Haus des Gelages. Da sprach die Königin: Ewig lebe der König! Deine Gedanken müssen dich nicht erschrecken, und du musst nicht erbleichen. In deinem Königreich gibt es einen Mann, in dem der Geist der heiligen Götter ist, und in den Tagen deines Vaters fand sich bei ihm Erleuchtung und Einsicht und Weisheit, der Weisheit der Götter gleich.*

*(Und König Nebukadnezzar, dein Vater, hat ihn eingesetzt als Obersten der Magier, Zauberer, Sterndeuter und Wahrsager, dein Vater, der König)*

*... Da wurde Daniel hereingeführt vor den König. Daraufhin sprach der König zu Daniel: ....*

*Ich aber habe von dir gehört, dass du Deutungen geben und Knoten lösen kannst. Nun, wenn du die Schrift lesen und mir ihre Deutung eröffnen kannst, sollst du Purpur tragen, und um deinen Hals sollst du die goldene Kette tragen, und als Dritter sollst du im Königreich herrschen.*

*Da sprach Daniel daraufhin vor dem König: Behalte deine Gaben für dich und gib deine Geschenke einem anderen. Die Schrift jedoch werde ich dem König vorlesen, und die Deutung werde ich ihm eröffnen.*

*Du bist der König!*

*Der höchste Gott gab Nebukadnezzar, deinem Vater, die Königsherrschaft, die Grösse, die Würde und die Herrlichkeit. Und wegen der Größe, die er ihm gegeben hat, zitterten und erschranken vor ihm alle Völker, Nationen und Sprachen:*

*Er tötete, wen er wollte, und ließ am Leben, wen er wollte, und er erhöhte, wen er wollte, und erniedrigte, wen er wollte. Als sein Herz sich aber überhob und sein Geist hochmütig geworden war bis zur Vermessenheit, wurde er vom Thron seiner Königsherrschaft gestürzt, und seine Würde hat man ihm genommen.*

*... Und du, sein Sohn Belschazzar, hast dein Herz nicht bescheiden gehalten, obwohl du all dies gewusst hast! ... Da wurde von ihm die Hand gesandt, und diese Schrift wurde geschrieben.*

*Und dies ist die Schrift, die geschrieben worden ist: Mene, Mene, Tekel u Parsin. Dies ist die Deutung des Wortes: Mene — gezählt hat Gott deine Königsherrschaft, und er hat sie beendet. Tekel — gewogen worden bist du auf der Waage, und für zu leicht bist du befunden worden. In derselben Nacht wurde Belschazzar, der kasäische König, getötet.*

---

**The Sound Of Silence**  
**P. Simon, 1964**

Hello darkness, my old friend  
I've come to talk with you again  
Because a vision softly creeping  
Left its seeds while I was sleeping  
And the vision that was planted in my brain  
Still remains  
Within the sound of silence

In restless dreams I walked alone  
Narrow streets of cobblestone  
'Neath the halo of a street lamp  
I turn my collar to the cold and damp  
When my eyes were stabbed by the flash of a neon light  
That split the night  
And touched the sound of silence

And in the naked light I saw  
Ten thousand people maybe more  
People talking without speaking  
People hearing without listening  
People writing songs that voices never shared  
No one dared  
Disturb the sound of silence

"Fools," said I, "you do not know  
Silence like a cancer grows  
Hear my words that I might teach you  
Take my arms that I might reach you"  
But my words like silent raindrops fell  
And echoed in the wells of silence

And the people bowed and prayed  
To the neon god they made  
And the sign flashed out its warning  
In the words that it was forming  
And the sign said  
"The words of the prophets are written on the subway walls  
And tenement halls  
And whispered in the sound of silence

Liebe Gemeinde,

sehen und nicht verstehen. Das ist eine unglückliche Lage, in der sich der König von Babylon befindet. Immerhin hat der babylonische König noch etwas gesehen und wollte die Bedeutung wissen ... Er ahnte, dass da etwas Wichtiges geschieht.

In dem Lied von Paul Simon, der sich deutlich auf diese Geschichte aus dem Buch Daniel bezieht, scheint es, dass es noch schlimmer ist: Die Leute sehen noch nicht einmal die Schrift an der Wand. Und sie hören nicht ... das einzig Hörbare, paradox genug, ist der Klang der *Stille*: „Sound

Of Silence“.

Belsazzar und die anderen im Thronsaal, Daniel sowieso, kennen noch Gott und die Götter, höhere Mächte, die beschließen und Urteile fällen über den Gang der Dinge.

Aber in dem Lied von Paul Simon gibt es für den Menschen keine Macht, die lenkend und richtend eingreifen würde. Der einzige Gesprächspartner ist die Dunkelheit – und die ist offenbar ein vertrauter Umgang: „Hello Darkness, My Old Friend!“

Dunkelheit, so dass man nichts sieht. Stille, so dass man nichts hört.

Und selbst wenn gesprochen wird, wie es im Lied erzählt wird, ergibt das weder Zuhören noch Verstehen.

„Meine Worte fallen wie leise Regentropfen. Sie hallen wieder im Schacht der Stille.“

Kommunikationszusammenbruch und Blindheit.

Liebe Gemeinde,

das Wort „Menetekel“ ist zu einem feststehenden Bild geworden für Unheilsansagen:

Ein Menetekel ist ein Zeichen, das Unheil ankündigt.

Gezählt sind die Tage.

Und gewogen ist das Gewicht der Dinge.

Werden sie für zu leicht gewogen, werden sie beendet.

Es ist aber eine besondere Kunst, die *Zeichen der Zeit*, wie wir heute sagen – typischerweise, es sind nicht mehr die Zeichen eines Gottes – zu deuten.

Achten wir auf die Erzählung aus dem Buch Daniel:

Die Zeichendeuter des Königs konnten es nicht. Das Zeichen sagten ihnen nichts.

Es war nicht sprechend, denn sie kannten seine Sprache nicht, sie konnten es nicht entziffern. Es musste ein jüdischer Spezialist ran, einer aus dem Stamme Abrahams, ein JHWH-Anhänger.

Der konnte lesen, und was er las, war Unheil für den König, der das menschliche Maß verlassen hatte. Der sich groß vorkam, der keine Grenzen kannte, der wie sein Vater über Leichen ging – so heißt es im Text. Einer, der sein Gewicht überschätzt hat.

Nun aber wird er von einem anderen gewogen. Der befindet: Zu leicht.

Kein Schwergewicht, weg damit.

Heine wird dichten:

„Belsazzar wird aber in selbiger Nacht  
von seinen Knechten umgebracht!“

Liebe Gemeinde,

Belsazzar ist aber nicht so interessant. Schicksale von Gewaltherrschern, heißen sie nun Belsazzar oder Herodes, interessieren nur so lange, wie sie Schaden anrichten. Zur Zeit scheinen übrigens einige arabische Herrscher als zu leicht befunden zu werden. Gaddafi leistet vielleicht Belsazzar bald Gesellschaft – dort unten im Totenreich.

Nein, interessant ist die Frage, wer die Zeichen der Zeit deuten kann, oder ob es überhaupt noch Deutungsmöglichkeiten gibt, oder noch wichtiger: Ob es diese Zeichen überhaupt gibt. Und wenn es sie gibt : Wer soll sie entziffern und deuten? Wem traut man das zu und wem kann man vertrauen?

Zeichen an der Wand sind Menetekel, Drohworte, Gerichtsurteile. Gewogen – zu leicht. Gibt es solche Zeichen?

Paul Simon sagt in seinem Lied: Ja. Aber es gibt einen Verschweigungs- und Erblindungszusammenhang. Keiner hört, auch wenn tausende sprechen. Keiner sieht. Auch wenn Buchstaben an der Wand stehen. Wir sind in der Dunkelheit. Sie allein ist ein vertrauter Freund. Sie und ihre Schwester: Die Stille.

Hat Paul Simon Recht?

Es gibt heute doch sehr viele Deuter. Es gibt viele, die Unheil oder gar das Ende kommen sehen. Der Maya-Kalender ist gerade „in“, nächstes Jahr sei es so weit – und ich werde des öfteren ernsthaft danach gefragt, was ich davon halten würde. 2012 gehe die Welt unter. Nostradamus war in. Hollywood dreht Filme über Klimakatastrophen und andere Szenarien. In Deutschland wird der Untergang der Deutschen beschworen, weil so viele Fremde im Land seien, und aus Amerika kommen schon lange die Botschaften, als gäbe es einen Endkampf der christlich-freiheitlichen gegen die islamisch-fundamentalistische Kultur.

Im Internet gibt es eine große Gemeinschaft von Verschwörungstheoretikern, die überall, in allen Katastrophen, den planenden Geist einer Welteroberungsclique sehen. Sie deuten die Zeiten ganz besonders: Beispiel: Japan sei in diesen Wochen von einer US-amerikanischen Erdbebenbombe angegriffen

worden. Als Strafe für irgendwelche Finanztransaktionen; und die Nachrichten erwecken den Anschein, als sei das Ende nicht mehr weit – denn es passieren ja tatsächlich ungeheure Dinge.

Und wir wollen doch auch wissen: Sind das Menetekel?  
Sind das Wegweisende Zeichen?

*Da kamen all die Weisen des Königs herein, aber sie waren weder imstande, die Schrift zu lesen, noch dem König ihre Deutung zu eröffnen.*

Liebe Gemeinde,  
es gibt viel zu viele Deuter und Deutungen.  
Sollte man nicht besser schweigen und keine Zeichen sehen, hören und deuten wollen?  
Ist der Vogel Strauß mit seinem Kopf im Sand nicht vernünftiger?  
Oder die drei Affen, die sich Maul und Auge und Ohr zuhalten? Wie wäre es mit jener Haltung, die völlig unaufgeregt oder resigniert bekennt: Ich will nichts wissen, denn man kann ja eh nichts machen?

Aber es geht um die Zukunft. Was wird wohl werden? Menschen *wollen* in der Regel sichere Hinweise, weil sie Orientierung für die Zukunft brauchen.

Zwei extreme Zukunftsperspektiven gibt es.  
Einmal die technik- und fortschrittsgläubige Utopie:  
Als brauche man nur Erfindungen und Ingenieurskunst, um alle Probleme zu lösen.  
Gentechnik für Ernährung und Krankheiten, Atomkraft für Energie, Nanotechnik zur Perfektionierung des menschlichen Körpers, Netzwerke und Internet für Demokratie.  
Diese Utopie ist maßlos, weil sie keine Grenzen kennt.  
Sie erwartet alle Lösungen vom technischen, nicht vom menschlichen Fortschritt.

Das andere Extrem ist die apokalyptische Haltung und Sichtweise, die alles in die Richtung Weltende und „Es-ist-alles-umsonst“ deutet: Das Ende ist nah.  
Das hat Folgen: Passivität und Erlebnishunger. Wenn schon die Sintflut kommt, dann will ich wenigstens etwas erleben.

„Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“

Manchmal denke ich, hinter der Spaßgesellschaft und dem Konsumrausch mancher Milieus steckt im Grunde die verdrängte Angst. Man kann ja eh nichts machen, also lasst uns das Letzte herausholen.

Beide Haltungen, so sehr sie im Widerspruch zu stehen scheinen, haben vieles gemeinsam. Sie sind Extreme und berühren sich.

Beide haben gemeinsam, dass sie – ich habe es bereits angedeutet - maßlos sind: Die eine Haltung ist technisch maßlos, und die andere ist maßlos resignativ.

Beide sind moralisch faul.

Beide sind verantwortungslos und überschreiten das menschliche Maß.

Und verweigern Verantwortung.

In beiden Fällen brauchen Menschen sich nicht zu ändern, sie brauchen sich moralisch nicht anzustrengen, sie brauchen sich nicht zu bescheiden, sie brauchen nicht über Irrwege nachzudenken,

sie können veränderungslos jede Umkehr vermeiden,

jede Schuld verdrängen, jede Tat verweigern, jeden Verzicht umgehen.

In einem Fall machen es Wissenschaft und Technik, im anderen Fall macht es das Ende der Welt, dass sich kein Mensch bewegen und verändern muss.

In einem Falle spielt der Mensch Gott, in anderen Fall übergibt er sich dem Teufel, will heißen der totalen Destruktion.

„And the People bowed and prayed to the Neon God they made“.

Das ist unmenschlich, weil es das menschliche Maß verloren hat.

Es ist maßlos, und wird als zu leicht befunden.

*Mene, mene, tekel uparsin!*

Das menschliche Maß, das nicht als zu leicht befunden werden wird, ist verantwortliche Endlichkeit.

Das menschliche Maß ist Bescheidenheit und Umkehrbereitschaft.

Das menschliche Maß nimmt Maß an der Richtschnur, wie wir sie beispielsweise finden in den Evangelien, wo immer wieder der Wunsch der Menschen, über die Zukunft Bescheid zu wissen, nicht erfüllt wird.

„Von Zeiten sollt ihr nichts wissen!“, „wie ein Blitz“ oder „wie ein Dieb in der Nacht“ kommt Gottes veränderndes Reich und die Welt wird verwandelt (nicht vernichtet!!). Das menschliche Maß, das nicht zu leicht befunden werden wird, heißt: „Was ihr einem meiner geringsten Geschwister getan habt, habt ihr mir getan!“

Es ist die höchst sachliche und nachhaltige Nächstenliebe, Mitmenschenorientierung, an die uns Jesus verweist als Zeichen, als Deutungsmuster, als letztendliches Maß von Gewicht. Und Paulus wird noch das Seufzen der gequälten Kreatur hinzufügen.

In Paul Simons Lied wird deutlich, dass die Menschen blind und taub füreinander sind.

Sie sehen nicht, sie hören nicht und können die Zeichen an der Wand nicht verstehen.

Es ist völlig plausibel und orientiert sich gänzlich am biblischen Modell. Es ist die Sachlichkeit und die Realistik der Bibel, die hier zu Buche schlägt.

Wir verstehen die Welt nicht mehr, wenn wir die Mitmenschlichkeit verlassen.

Und dies heißt: Der Mensch ist fehlerhaft, begrenzt, irrtumsfähig.

Er braucht Vergebung und neu gewährte Chancen, um leben zu können.

Er darf nichts Endgültiges in die Hände nehmen oder bewerkstelligen.

Deshalb darf er nicht töten und Besitz rauben, nicht Lebenschancen durch Falschaussagen und Rufmord nehmen.

Liebe stattdessen deinen Nächsten, er ist wie du. Und halte den Sabbat, denn du brauchst Ruhe von Sorge, Kummer und Mühe, damit du zur Besinnung kommst.

Moratorium.

Erschaffe keine technischen Systeme, die die Welt und die Natur des Menschen unwiederbringlich verändern – wenn sie schief gehen, gar die Lebensgrundlagen vernichten.

Das überschreitet deine Grenze, Mensch.

Halte Chancen offen, die deiner Mitmenschen, die deiner Kinder und Kindeskinde, auch die Chancen der Kreatur.

Das wird dich reich machen.

Vergib dir und deinesgleichen, sei fleißig, und nicht moralisch blöde und sittlich faul. Lehne dich nicht zurück.

So wirst du die Zeichen der Zeit, die Schrift an der Wand mit Leichtigkeit entziffern.

Denn die Zeichen der Zeit, das, was dran und nötig ist, stehen im Normalfall ganz woanders, sie stehen gar nicht an der Wand – und jedes Kind kann sie entziffern (glaubt man Jesus, dann die Kinder vor allem!).

Die Zeichen stehen nur dann und erst dann an der *Wand*, wenn es zu spät ist und gedroht werden muss.

Sonst, im alltäglichen Normalfall, siehst du die Zeichen Gottes (Gott sei Dank!) ganz woanders: Im glücklichen Blick des Kindes, in der Dankbarkeit eines alten Menschen, im Hilfsangebot eines Starken, in den Tränen der Rührung, im Jauchzen und Jubilieren von Mensch und Natur.

Und auch im Flehen nach Brot, im Bitten um Wasser, im Können des Arztes, in der Kunst der Politik, wenn sie verantwortlich und hingebungsvoll handelt – was es geben muss und gibt.

Gott gibt uns kein Spezialwissen über die Zukunft, nur den Kompass der sachlichen

Nächstenschaft. Das ist sein Graffiti! Sein „Zeichen an der Wand“!

Dann ist der Sound eben nicht „silent“. Dann herrschen nicht Dunkelheit, nicht die Stille des Unverständnisses, auch nicht das neonhafte Aufleuchten eines Blitzes – sondern Verstehen und

Licht, Aufklärung und Wegweisung, vernünftiges Gebot und lautere Umkehrbereitschaft. So sind die Kinder Gottes zu erkennen.

Amen